



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2.50 Mark.

Wannachstellen von Inseraten bei: C. Wittenberg, Buchhandlung Marktstraße 10. August Peter, Kaufmann, Burgstraße 20. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Burgstraße 50.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluss Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 267B.

Inserationspreis für die 24. gezeichnete Corvus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen vor dem Tagesabende die dreigezeichnete Corvusseite oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 117

Freitag, den 20. Mai 1892.

93. Jahrgang.

Das neue italienische Ministerium.

Nach acht Tagen der Krisis hat Italien ein neues Ministerium. Nicht so ganz neu eigentlich, denn die Portefeuilles der Marine und des Kriegs sind in den Händen des Admirals Saint-Von und des Generals Pelloux verblieben, welche schon im Kabinete der Rudini gewesen haben. Dies ist auf Wunsch des Königs geschehen, welcher so vermeiden wollte, daß im Auslande die Krisis eine krige Interpretation fände. Denn da in den beiden letzten Kabineten die militärische Frage als Hauptfaktor erachtet wurde, so hätte die Enttarnung des Generals Pelloux zur Vermuthung Veranlassung geben können, Italien gehe wirklich jener selbstwilligen Abweisung entgegen, welche ihm die französischen Blätter anrufen oder wohl gar befehlen. Das Verbleiben dieser beiden Minister im Amt zeigt also, daß kein Armeecorps eingesetzt wird und daß die militärischen Ausgaben auf jener Höhe bleiben, welche die Bedürfnisse des Landes und die internationalen Verpflichtungen notwendig machen. Der König wollte auch, daß Rudini die Leitung der auswärtigen Angelegenheit weiter in den Händen behalte, gleichsam als Sicherheitsmaßnahme für die verbündeten und befreundeten Mächte; doch ist dies nicht möglich gewesen aus leicht begreiflichen Gründen persönlicher wie parlamentarischer Natur. Der Präsident des gesallenen Ministeriums, der zugleich Führer der Rechten ist, konnte nicht Theil nehmen an dem neuen Ministerium der Linken.

Das hauptsächlichste Charakteristikum des neuen Kabinetts ist eben dies, daß es vollständig homogen ist, denn mit Ausnahme des Admirals Saint-Von, welcher, nachdem er den größeren Theil seines Lebens auf dem Meere zugebracht, keiner politischen Partei angehört, sind sämtliche übrigen Minister, mit Einschluß des Generals Pelloux, Männer der Linken. Der Finanzminister Ellena saß im Centrum, hat aber stets zur Partei gehört, mit dem er persönlich intim befreundet ist, gehört. Seit 1876 bis heute hat Italien kein Ministerium so sehr von einer Farbe gehabt, wie das gegenwärtige. Wir werden sehen, ob dies ein Vortheil oder ein Nachtheil ist.

Dem Ministerpräsidenten ist wenig zu sagen. Noch nicht fünfzigjährig, ist er immer ein tüchtiger Beamter gewesen. Zum Unterschied von den übrigen hervorragenden Politikern, welche an den Revolutionen und Kämpfen für die Wiedergeburt Italiens einen bedeutenden Theil hatten, hat Giolitti seinem Alter wie seinem Charakter entsprechend, eine friedliche ruhige Vergangenheit hinter sich. Nachdem er die juristische Doktorwürde erlangt, trat er mit 20 Jahren die Beamtenlaufbahn an, die er rasch durchlief. Bis gestern war er Staatsrath und Präsident verschiedener administrativer Kommissionen. Zum Abgeordneten wurde er zum ersten Male 1882 gewählt, so daß man

sagen kann, seine politische Karriere sei eine noch raschere als seine administrativste. Eine bemerkenswerthe Rolle hat er nicht gespielt auf der politischen Bühne. Auf Finanzfragen sich beschränkend, war er ein schaffender, beharrlicher Kritiker der Finanzpolitik des verstorbenen Maglani; doch als ihn Crispij plötzlich zum Schatzminister machte, zeigte er, daß er es auch nicht besser zu machen verstand als sein Vorgänger. Seine nur wenige Wochen dauernde Amtsführung ist durch nicht befriedigende Ergebnisse durch die Erhöhung der im Umlauf befindlichen Scheine der „Banca d'Italia“ um 50 Millionen; aber die Bank wurde dadurch nicht von dem schon drohenden Zusammenbruch gerettet, im Gegentheil, der Zusammenbruch wurde noch verhängnisvoller, weil die Bank mit den neuen Mitteln auch wieder neue Unternehmungen begonnen hatte. Dies wurde am Tage der Krisis vom 5. Mai Giolitti von Turzatti wie von Imbranz zum Vorwurf gemacht.

Die Hauptverdienste Giolittis sind ein gesundes Gleichgewicht der geistigen Fähigkeiten, Klarheit und Bestimmtheit der Ideen, und die große Beharrlichkeit, womit er einmal Vorgenommenes verfolgt. Er ist ein piemontese par excellence: fast, abgezehrt, überlegt, arbeitsam, schlaue. Er geht langsam und still seines Weges, kommt aber stets ans Ziel. Er ist in ganz Italien bekannt, Dank den Witzblättern, welche ihn die palamodone nennen, weil er Sommer und Winter, Morgens und Abends stets einen enormen schwarzen Leberock, bis auf die Füße zugeknöpft, trägt. In Italien, wo die Abgeordneten in Jacquettes, im Sommer wohl auch in ganz hellen Kleibern wie in Villeggiatur zu den Parlamentssitzungen erscheinen, macht dieser lange, robuste, schwelgsame Mann im ewig zugeknöpften Leberock einen komischen Eindruck, und daher ist seine Wahl zum Ministerpräsidenten ein großes Glück für die Karriere- und Witzblätter.

Die ausgeprobenste Persönlichkeit des gegenwärtigen Kabinetts ist ohne Zweifel der Minister des Auswärtigen Benedetto Brin. Er ist einer der tüchtigsten Schiffbauingenieure (er ist nicht Admiral) Europas. „Dulio“, „Dandolo“, „Lepanto“ und alle anderen Kleinschiffe, welche den Stolz des modernen Italiens bilden, sind sein Werk. 1876 zum Marineminister ernannt er war damals der Abgeordnete nach Senator), hat er fast in sämtlichen Ranges in der Regierung echnimmt. Kollege von Depretis und Crispij, ist er natürlich überzeugter Anhänger des Dreihundes, so daß sein Name eine ungewöhnliche Bürgschaft für die Verbündeten darstellt. Auch er ist tüchtig, abgezehrt, überlegt, wie Giolitti, denn auch er ist ein Vollblut-Piemontese. Man kann sicher sein, daß das Kabinete Giolitti-Brin nie einen übertriebenen Stolz begehen wird. Brin ist, wie Zanarbelli, intimer Freund und Neutnant Crispij's. Der Finanzminister Ellena ist eine

große Kapazität in Finanzdingen, mehr noch als Giolitti, denn mit einer gründlichen Geschäftskennntnis verbindet er eine ausgeübte wissenschaftliche Bildung, deren der Ministerpräsident ermangelt, allein er ist kränzlich. Auch er ist Staatsrath; er war Unterstaatssekretär im Ressort für Ackerbau und Handel unter Depretis und Crispij. In den Zolltariffragen ist er Autorität. Mehrmals war er Unterhändler bei Abschließen von Handelsverträgen.

Alle übrigen Minister sind brave Leute zweiten Ranges. Senala war Minister der öffentlichen Arbeiten unter Depretis von 1883-87, er ist der Urheber der famolen, damals viel bekämpften und dann viel belagerten Eisenbahnenkonventionen, dank denen der Staat den Eisenbahnbetrieb drei großer Gesellschaften überließ: der Mediteranean, der Adriatica und der Scula; Lacava war Post- und Telegraphenminister unter Depretis; Marial, ein eleganter Schriftsteller und Redner, war Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium unter Depretis; Finocchiaro zeichnete sich als föhrl. Kommissar des römischen Klunckhums aus; Bonacci war Unterstaatssekretär des Innern unter Depretis. Nach dem regionalen Gesichtspunkt (der in Italien von großer Wichtigkeit) sind von den 10 Ministern 5 Piemontesen: Giolitti, Brin, Pelloux, Saint-Von, Ellena; Bonacci ist aus den Marken; Marial aus Toskana; Senala Bombarda; Lacava aus der Basilicata; Finocchiaro Sardinier. Man heißt es das „piemontese Kabinete“. Und darin liegt eine ernste Schwäche, denn im gegebenen Augenblick könnten sämtliche Ministerien (von Rom abwärts) gegen das Ministerium flüchten, um so mehr, als sämtliche wichtigen Portefeuilles in den Händen von Piemontesen sind. N. Z.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Die altbaldige Familie der Herren und Grafen von Behr hielt gestern im hiesigen Hotel Kaiserhof ihren Abschiedstag ab.

Der Besitzer der freien Ständeherrschaft Müllsch, Graf Andreas Malzhan, hat sich mit der Gräfin Elisabeth von der Schulemburg, jüngsten Tochter des verstorbenen Grafen von der Schulemburg-Defse, verlobt. Die älteste Schwester der Braut ist Hofdame S. M. der Kaiserin, während die zweite Schwester mit dem Obersten von Hilson, Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers und Kommandeur des Königs-Manenregiments verheiratet ist.

Dem Vorstande des Vereineshundes deutscher Zahnärzte ist vor kurzer Zeit eine Eingabe an den Bundesrath gelangt, worin gebeten wird, die Vorbereitungen für das Studium der Zahnheilkunde denen für das Studium der Gesamtmedizin gleichzustellen. Veranlassung zu dieser Eingabe ist der Beschluß der von

Stufen in die jah hinabhängende Felswand zu schlagen — Schritt für Schritt den Fuß einlegend, so kommt er hinauf.

Mit weit hervorquellenden Augen beobachtete Cölestin das gefährvolle Unternehmen Veodegars, indeß droben am Himmel die Mondescheibe in weitem Bogen über die Erde hinweg. Cölestin sah ihr nach, und während sein äußeres Auge ihren Lauf verfolgte, drang sich ihm die plötzliche Erkenntnis auf — wie klar, wie ohne Arg war Veodegar seine Lebensbahn gewandelt, während er, der jetzt zwischen Himmel und Erde hing, kein anderes Gefühl gefamnt im Leben, als das des Neids.

Nein, ihm galt er nicht, jener ununterbrochene Ruf der Freidollnagade, der wie ein dringendes Gebet vom Dorf heraufkante — dem Veodegar galt er, der da oben an der Felswand hing und alles, was er war und hoffte, auf's Letzte legte, um den Todestod zu erretten — Ach wie viel tauend Stunden mußte er so hinleben in grenzenloser Todespein und verzweiflungsvoller Klarheit des Denkens!

Endlich aber, endlich stand Veodegar vor ihm und reichte ihm die Hand, daß er sich aufrichtete. Mit einem lauten Aufschreien hastete Cölestin nach der Rechten des ehemaligen Kameraden und: „s' war Dein Kalg.“ preßte er in hellerem Tone hervor.

„Still, still,“ wehrte Veodegar, der kaum aus den Augen sehen konnte, so schloß ihm der Schweiß von der Stirne, „nur kaltes Blut, jetzt — richt' Dich auf — ich siehe feht.“

Und wieder legte der Mond einen weiten Bogen am Himmel droben zurück, einen so weiten, daß die Höhe des Stehwaalens fast schon im Dunkel lag, als die beiden Männer aus der Tiefe des Abgrundes tauchten und festen Boden gewannen.

Den Veodegar warf's im ersten Augenblick wie mit Gewalt nieder, so mächtig war das Gefühl der Wohlthat, das ihn durchschauerte. Dann aber lief er nach seinem Rock und stürzte den an allen Gliedern zitternden Kameraden mit einem Schrei in die Arme. Hieran ruhten sie eine Weile nebeneinander und schlugen dann den Helmweg an, Cölestin schwer an des Kameraden Arm hängend, da ihn die zitternden Knie kaum zu tragen vermochten.

Oberhalb des Dorfes machten sie Halt; drunten vor der Mühle war es schwarz voll Menschen; etliche hielten brennende Holzspäne in der Hand, deren flackerndes Licht reichlich zum Himmel stieg; immer noch tönte das Wälzeln laut und unheimlich in die nächtliche Stille — plötzlich gab's einen schillen Ton von sich — die Thür der Mühle flog auf und Freidollna stürzte über die Schwelle, den Berg hinan, in Veodegars Arme. In dieser Erschöpfung brach sie an seiner Brust zusammen, und er trug sie hinauf, an den still ausweichenden Menschen vorbei, ins Haus.

„Sa, um Gottes willen,“ flammelte die Müllerin, „Ihr — Ihr zuel —“

„Ja, Mutter,“ sagte Freidollna und schlang ihre Arme fest um Veodegars Hals, „so ist's und so bleib's —“

„Aber der Cölestin —“

„Da ging die Thür auf, und der Genannte trat über die Schwelle.“

„Ich will nit siben,“ hub er an, „nur schnell im Vorbegehen sagen — zur Hochzeit übermorgen soll halt der Veodegar an meiner Statt einbringen — denn mir ist's nit ums Hochzeit machen.“

„Was — so schnell hast dich anders besonnen?“ verwunderte sich die Müllerin.

„Schnell,“ wiederholte Cölestin und schauerte tief in

10) [Nachdruck verboten.]

Veodegar, der Hirtenhüter.

(Schluß.)

Und sie rangen, dieweil an der Düsiete des Himmels der leuchtende Vollmond aufstieg und Berg und Thal mit seinem Glanz überströmte. Sie rangen — und weit und breit war nichts zu hören, als die tiefenden Athemzüge der Männer und ihr Gestampfe im abgeweideten Gras. Klüglich erscholl ein geller Aufschrei und ein dunstiger Körper flog rücklings über den Rand des Abgrundes — ein morsches Aufstuchen von Zweigen, und alles war still.

In diese entsehlige, grabesähnliche Stille hinein erkante mit einem Male ein leises Klängen, das, getragen vom Abendwind, allmächtig zum Silberhellen Klang anschwell. Der Mann, welcher im Gras zurückgeblieben war, schmerzte athmend, das Gesicht auf der Erde, erdös hochend das Haupt. In nächsten Augenblick schüttelte es ihn wie im Fieberfrost, er faltete die Hände zum Himmel auf und ein sibhendes: „Du sollst nicht tödten!“ rang sich von seinen Lippen.

Auf den Knien rutschend, näherte er sich dem Rande des Abgrundes und harrie in die gähnende Tiefe.

Vordel, vordel! Im nächsten Augenblick fies er einen Schrei aus — was war das — nicht weit von ihm und doch nicht erreichbar — hingebettet auf einem morschen Strauch, zwischen Himmel und Erde — ein todenblasendes, wild verzerrtes, grell vom Mond beleuchtetes Antlitz.

„Cölestin,“ schrie Veodegar auf, „Du lebst — halt aus — ich hol' Dich!“

Er warf den Rock ab und eilte in die weitge Schritte von der Stelle entfernter Hirtenhütte. Drin fand er eine Haue und begann alsbald oberhalb des Unglücklichen

Er Majestät dem Kaiser zur Beratung der Schulreform
berufenen Kommission gewesen, den Besuch der eventuell
zu errichtenden lateinischen Ober-Realschulen als Vorbil-
dung für das Studium der Zahnheilkunde genügen zu
lassen. Durch diesen Beschluß, wenn er Gesetzeskraft er-
halte, glaubt der genannte Vorstand eine tiefe Schädigung
der Zahnheilkunde erleiden zu müssen. Es wird als un-
bedingt notwendig gefordert: die unzureichbare Verein-
igung dieses Spezialfaches mit der Gesamtheit der Zahn-
heilkunde und ferner betont, daß in jüngster Zeit bei allen die Ge-
samtmedizin betreffenden wissenschaftlichen Fragen die
Zahnheilkunde rücksichtslos als Zweig derselben anerkannt
und zugezogen wurde. Wie wichtig gesunde Zähne und
ihre Erhaltung von Einfluß sind auf den Gesamt-Organis-
mus des menschlichen Körpers bedarf wohl nicht mehr
der Erwähnung. Ungenügend vorgebildete, sogar zweifel-
hafte Elemente betreten oft die zahnärztliche Laufbahn
oder fähigen sich derselben hierzu, ziehen Zähne aus und
kurieren darauf los ohne jedes Verständnis, wenn man
nicht sagen will, ohne jedes tiefere Wissen; diesem Treiben
das Ende zu machen und zu verhindern, das die
Zweck der medizinischen Wissenschaft untergeht in Kur-
pulsgerium, daß nicht eine bedenkliche Vermehrung der
sogenannten Zahnräuber, und wie sonst viele Männer
sich alle nennen würden, entstehen, ist der Grund der Ein-
gabe. Warum sollte nicht auch die Zahnheilkunde als
ein Spezialfach der Gesamtmedizin angesehen werden
können, wie z. B. die Ophth., Otol., Augen- u. Heli-
kunde Spezialfächer der Medizin sind. Gesunde Zähne
und gesunde Mundorgane dürften oft Erkrankungen ele-
mentar Organe verhüten, und darum begrüßen wir mit
Freude den Antrag, für die Zukunft der Zahnheilkunde
ein tieferes wissenschaftliches Studium als bisher zuzu-
sichern durch Gleichstellung der Vorbildungen für die
Zulassung zu diesem Studium mit denen für das Stu-
dium der Gesamtmedizin.

Zu dem Chemiker Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hofsta-
Kohl, welcher jetzt die von dem Fürsten Bismarck auto-
risierte Ausgabe seiner politischen Reden herausgibt und
der vorige Woche bei ihm war, sprach sich, der „Wö-
stischen Zeitung“ zufolge, der Fürst auch ausführlicher über
den Lehrplan der höheren Schulen aus. Er bedauerte,
daß von den heutigen Schülern bei weitem weniger ver-
langt würde als zu seiner Zeit. Namentlich legte Fürst
Bismarck auf das Griechische großen Wert; die Kennt-
nis griechischer Klassiker sei besonders wichtig. Eine
Ueberbindung der deutschen Jugend sei schwerlich anzu-
erkennen.

Der Reichstagsabg. Dr. Mohl Vertreter von
Straßburg-Land, Mitglied der national-liberalen Partei,
hat Petitionsmittelungen zufolge sein Reichstagsmandat
als Wahlkreismitglied niedergelegt. Er war in diesem
Wahlkreis, den er auch schon früher vertreten hatte, fast
einstimmig gewählt worden. Dagegen vertrat den
Wahlkreis auch Vertreter von ausgeprägter ekklesiastisch-particu-
laristischer Richtung.

Berlin, 18. Mai. Die diesjährige General-
versammlung der Gesellschaft für Verbreitung
von Volksbildung, welche am Sonnabend,
den 21. und Sonntag, den 22. Mai in Stettin statt-
findet, wird sich voraussichtlich einer lebhaften Beteiligung
der Mitglieder aus den verschiedensten Gegenden des
Reiches erfreuen. Es sind bereits zahlreiche Anmeldungen
in Berlin eingegangen. Von Mitgliedern des Reichstags
und Abgeordnetenhauses wird auch eine größere Zahl
erwartet, u. A. die Herren Oberbürgermeister Baumhach-
Danzig, Dr. v. Danzig, Jordan-Berlin, Röllch-Bischof,
Müller-Danzig, Schenck-Berlin, von Schneidendorff-Görlitz,
Stuyffert-Greifeld. Wünschenswert wäre eine recht zahl-
reiche Beteiligung aus den benachbarten Provinzen, der
Mark, Ost- und Westpreußen und Posen, aus Pommern
selbst steht eine lebhafte Teilnahme in Aussicht, nament-
lich die Beherzbarkeit wird zahlreich vertreten sein. Die
wichtigsten Verhandlungsgegenstände sind diesmal: „Die
Ausdehnung der Bildungsbestrebungen auf das Land“,
(Fortbildungsschulen, Volksbibliotheken, ländliche Bildungs-
vereine), Referent Dr. v. Danzig; „Referent Turninspektor A.
Jermann-Drauschweig. Mitgeteilt wird uns noch, daß
der Vertreter des Mitteldeutschen Verbandes mit dem
Auftrage nach Stettin kommt, die nächste Generalver-
sammlung der Gesellschaft nach Weimar einzuladen.

Am nächsten Freitag hält die konservative
Fraktion des Abgeordnetenhauses wieder eine
Sitzung zusammen, „ich sag dir, Fräulein Müllerin, mir war
eine halbe Ewigkeit gegeben, um mir die Sach' zu be-
denken“.

Er ging, und die Müllerin stand plötzlich, sie wollte
selbst nicht, wie es kam, mit dem Gefühl völliger Ver-
lassenheit in der Mitte der Stube.
Dort auf der Mensank sah der Müller mit Fröhlichkeit
und Bedog, und sie stützten sich miteinander im
Schnee des Ahnens, das vor ihnen stand. Wie glück-
lich sah er aus! So hatte sie ja Mann und Kinder
immer haben wollen und mit aller Gewalt daran gear-
beitet und nichts erreicht, als Unzufriedenheit, Jammer
und Not.

Und jetzt sah sie da, in einer Glorie der Glückselig-
keit, und keines von ihnen dachte an sie.
Die Müllerin fuhr sich heilig mit der Hand zum
Stern. Hier sah ein Schmerz, so scharf und heiß daß
er ihr fast gar den Atem denahm. Allein sie hat einen
tapfern Schatz und ging auf Bedog zu und reichte
ihm die Hand mit den Worten: „In Gottesnamen, seid
glücklich!“

Beratung über die Parteigegebenheiten ab, zu der alle
Männer dringend einberufen werden. Es ist bisher über
die wiederholten Verhandlungen dieser Fraktion, die unter
den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen ein nahelegen-
des Interesse haben müßten, wenig in die Öffentlichkeit
gedrungen. Die Parteiblätter schweigen und aus son-
stigen Quellen erfährt man auch nicht viel. Wie uns be-
richtet wird, sind allerdings auch die bisherigen Verhand-
lungen so gut wie erledigt verlaufen; der vor Kurzem
noch so scharfe Konflikt innerhalb der Partei ist auf dem
besseren Wege, völlig zu verlaufen, und es kann heute
schon mit Sicherheit vorausgesehen werden, daß von der
„reinlichen Scheidung“, die umfaßt von beiden Seiten
gefordert wurde, nicht mehr die Rede ist. Der Fanatismus
der Kreuzzeitungsrichtung scheint einigermaßen abge-
klungen zu sein und Exzessionen der gemäßigteren
Elemente werden auch nicht mehr erwartet. Auch mit der
Aufstellung eines neuen Programms scheint es wegen der
mangelhaften Beitrittigen, die hierbei zur Entscheidung
kommen müßten, noch gute Wege zu haben. Für die
Klärung unserer Parteiverhältnisse wäre es vielleicht
wünschenswert gewesen, wenn die Scheidung zum Durch-
bruch gekommen wäre. Wie die konservative Partei als
solche dabei gefahren wäre, ist aber eine andere Frage.
Sonach werden wir allen Ansichten nach auch in Zukunft
mit einer konservativen Partei rechnen müssen, welche eine
in ihren Zielen schroffkonträre und in ihren Mitteln
demagogisch aufreizende Richtung neben einer gemäßigten,
berechtigte konservative Bestrebungen verfolgenden und in-
haltlich den alten Parteipunkt festhaltenden Richtung
in sich vereinigt.

In Berlin fand gestern Abend eine große
Katholikenversammlung statt, in welcher der
Abg. Weber die Kosten der rednerischen Unterhaltung
trug. Der Saal war, wie die „Germania“ sich geschmack-
voll ausdrückt, „bis in die Wippen besetzt.“ Es wurde
eine Resolution beschloffen, welche die Zurückziehung des
Volkschulgesetzes befragt, die Zulassung aller Orden ein-
schließlich der Jesuiten fordert und die Wiederherstellung
des Kirchenstaats verlangt. Aus der Rede des Herrn
Weber ist unter den landläufigen Phrasen die Klage her-
vorgehoben, daß „gutathmige Männer“ trotz aller Ver-
dienste des Centrums am Vaterland und Gesellschaft es
noch immer nicht zu höheren Staatsstellen bringen können.

Köln, 18. Mai. Mit der morgigen Vormittag
zusammen mit den Garde-Jägern und der Unteroffizierschule
auf dem Bornstedterfelde stattfindenden Vorstellung des
Lehr-Infanterie-Bataillons vor Sr. Maj. dem Kaiser
wird auch die sog. „Schmurrparade“ dieses Bataillons
verbunden sein. Im Anschluß an den Paradebericht wird
nämlich Sr. Majestät an das Bataillon eine Anrede er-
halten, und dieselbe dadurch auszeichnen, daß er der
Truppe gelobt, fortan eine der Nummer 1000 in der
Aufführung entsprechend, am unteren Ende derselben,
das Scharfschützen des Lehr-Infanterie-Bataillons, das
sog. „Schmurrregiment“ wird, wie alljährlich, so auch in
diesem Jahre wieder in Gegenwart der kaiserlichen Majestät
beim Neuen Palais in dergerbräuterei Weile gefeiert werden.

Bochum, 17. Mai. Auf der Höhe „Westpreußen“ bei
Wengede wurde der Kofenbauer Schindler durch herab-
fallende Steine aus dem Hangen getödtet. — Des-
gleichen wurden auf der Höhe „Germania“ bei Marten
durch eine Schlagwetterexplosion neun Bergleute zum
Teil schwer verletzt.

Essen, 18. Mai. Der wirtschaftliche Niedergang im
dieser Industriebezirk macht sich auf allen Gebieten in
erster Linie bemerkbar. Die Feuerlöschen auf den
Stahlhütten nehmen ihren Fortgang; dergleichen ist
auch die Eisenindustrie gezwungen, die geringere Nachfrage
durch Reduktion der Betriebe bezw. Einschränkung der
Produktion auszugleichen. Neudrängnis ist auch das Röhren-
werk der Firma Thyssen und Comp. in Mülheim
a. d. Ruhr gerüstet worden, Feuerlöschen einzulegen.
Es ist dies um so bedauerlicher, als die genannte
Firma seit ihrem Bestehen selbst in den schwierigsten Zeiten
und bei den trübsten Ausblicken in die Zukunft zu einer
solchen bitteren Maßregel nicht zu greifen brauchte. Wegen
Nichtabnahme von Kohlen sind in letzter Zeit viele Zwangs-
verkäufe notwendig gewesen.

Wilmshusen, 17. Mai. Seit reichlich zwei Jahren
ist in den hiesigen und obdenburgischen Mäkten die Rede
von einer Abtretung der drei an das hiesige Stadtgebiet
stehenden obdenburgischen Gemeinden Bant, Heppens und
Kreunde an das Reich. Anfangs hielt man die ganze
Angelegenheit für ein leeres Gerücht, bis im vorigen Jahr
kurz vor Schluß des obdenburgischen Landtages vom
Ministerium aus zugegeben wurde, daß thatsächlich Ver-
handlungen eingeleitet seien, daß jedoch weitere Mittheilungen
nicht gemacht werden könnten. Inzwischen hat eine Reihe
der wohnverpflichteten Gerichte die Kunde durch die Presse
gemacht. Von der einen Seite wurde behauptet, der
Großherzog von Oldenburg habe geäußert, er werde bei
Verhänden niemals in die Abtretung dieser Gebietsstücke
willigen und die Sache wäre damit erledigt, von anderer
Seite mühte man sich ab, ein passendes Austauschobjekt
für die 3 Gemeinden ausfindig zu machen. Bald wurden
die an den südlichen Rande des Großherzogthums Olden-
burg grenzenden Kreise, bald die Herrlichkeit Giddens, bald
das Oberlabingerland, bald wieder Theile bei Bremerhaven
genannt. Was hiervon Wahrheit; was Dichtung gewesen
ist bisher nicht bekannt geworden. Wohl aber ist nunmehr
von preussischer Seite, wenn auch keine hochoffizielle
so doch eine halbamtliche Mittheilung dahin ergangen,
daß Verhandlungen zwischen dem Reich und dem Großherzog-
thum über die mangelhaften sanitären Verhält-

nisse in Neubremen, einem Theil der Gemeinde Bant, Klage
geführt wurde. Gerade diese unhaltbaren gesundheits-
widrigen Zustände, das Fehlen der Kanalisation und
Wasserleitung, so wurde bemerkt, seien es gewesen, welche
den ersten und hauptsächlichsten Anstoß zur Einberufung
der 3 obdenburgischen Gemeinden an das Reichsgesetz ge-
geben hätten. Demnach scheint also thatsächlich der Bänder-
austausch in nicht allzu ferner Zeit bevorzustehen und es
steht wohl nur noch an der Zustimmung der betreffenden
Landtage zur Förmung der Uebergangs-Modalitäten.

Aus Bessen, 16. Mai. Der Finanzanschuß der
Zweiten Ständekammer berieht am letzten Sonnabend in
Gegenwart von Vertretern des Ministeriums über die
Eckliste des Großherzogs Ernst Ludwig IV.
Während die Eckliste des Großherzogs Ludwig IV.
1,096,288 Mark betrug, soll die jedes Nachfolgers um
etwa 15 pCt. erhöht werden. Nach der „Bormser Ztg.“
beabsichtigt man, diese Mehrforderung bei den Ständen
mit den höheren Ausgaben für die Gehälter der Hof-
beamten und der größeren Zuwendung für das Hoftheater
zu begründen.

Desterreich-Ungarn.

Wien, 17. Mai. Donnerstag den 19. d. Mts. findet
beim Kaiser in Schönbrunn zu Ehren des Prinz-
regenten Luitpold von Bayern ein Diner statt.
— Montag den 23. d. M. veranstaltet der Präsident
der Internationalen Ausstellung für Theater und Musik-
weisen Markgraf Alexander Pallavicini und dessen
Gemeinschaft ein großes Ballfest, zu welchem 600
Einladungen an Mitglieder der kaiserlichen Familie, an
Hof- und Staatsmitröbträger, Mitglieder des diploma-
tischen Korps und an Vertreter der Kunst und Wissen-
schaft ergangen sind.

Rußland.

Petersburg, 17. Mai. Anfang der nächsten Woche
findet die Grundsteinlegung zum „Kriegsdenkmal“ in Vibau
statt. Wie verlautet, würde das Kaiserpaar wahrscheinlich
über Vibau nach Kopenhagen reisen, um der Grundstein-
legung beizuwohnen.

Petersburg, 17. Mai. Die Kaiserin ist gestern
Abend aus dem Kaufhaus zurückgekehrt. — Zum Peter-
sburg Stadthauptmann ist Generalmajor von
Wahl, bisher Gouverneur von Ruzsk, ernannt worden.
— Dem Großbanau zufolge sprach sich der Ministerath
für den Bau der städtischen Eisenbahn durch die Regierung
aus, insoweit es sich um das Verkehrsministerium die Stra-
ßenbahnstrecke vom Bahnhof zum Centralbahnhof und
desen Umarmen an großer Baustelle, zu welchem 600
Einladungen an Mitglieder der kaiserlichen Familie, an
Hof- und Staatsmitröbträger, Mitglieder des diploma-
tischen Korps und an Vertreter der Kunst und Wissen-
schaft ergangen sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Mai. Alle Anzeichen lassen darauf
schließen, daß sich Kopenhagen zur Zeit der Jubiläums-
festtage des dänischen Königspaars in festlichem Gewande
zeigen wird. Wie verlautet, holt man u. A. auch die
Möbils, das Nachschiff „Sjælland“, den Dampfer des
Königs „Danebrog“, die Korvette „Dognar“ und die
Brigg „Dernen“ zu illuminiren, die ersten drei mit elek-
trischen Glühlampen, die Brigg „Dernen“, mit gewöhnlichen
Lampen. „Dognar“ und „Dernen“ werden sich dabei in
die Innenreihe legen. Des weitern denkt man auf den
beiden letztgenannten Schiffen ein Feuerwerk abzubrennen.
Aus Anlaß des Festes wird am Hofe eine aus sechs
Personen bestehende stammsächsisch Gesandtschaft erwartet, um
dem dänischen Königspaare Geschenke des Königs von
Siam zu überbringen.

Schweden.

Stockholm, 17. Mai. Die Erste Kammer nahm
heute die Regierungsvorlage betreffend die neue Verbin-
dung zwischen Stockholm und Berlin durch eine Dampf-
schiffverbindung Treleborg - Svanö - Die Dritte
Kammer beschloß mit 118 gegen 94 Stimmen, gegen-
wärtig betreffend der Dampfverbindung Treleborg-Svanö keine
Bestimmung zu treffen.

Serbien.

Belgrad, 16. Mai. Es ist wahrscheinlich, daß der
montenegrinische Vojvode Mirko Vukobratovic als General
in die kroat. Armee aufgenommen werden wird, nach-
dem Fürst Nikola von Montenegro vertraulich erklärt
hat, daß er gegen Vukobratovic nichts habe, daß er die Ver-
dienste desselben um Serbien, wie um Montenegro an-
erkenne, und derselbe nicht nur als fähiger Mann, sondern
auch als Patriot bekannt sei. Daß Mirko Vukobratovic
Montenegro verlassen hat, beruht vielmehr auf persön-
lichen Motiven und Streitigkeiten, welche er mit einigen
montenegrinischen Häuptlingen gehabt hat, als auf Differ-
enzen mit dem Fürsten Nikola.

Amerika.

New-York, 17. Mai. Nach einem Telegramm des
New-York Herald aus Maracaibo von heute hatten sich
die Aufständischen in Venezuela der Stadt Baltazar be-
mächtigt, die ihr Föhrer mit 1600 Mann Kavallerie
besetzt. General Rodil, ein Truppenführer der Partei
des Präsidenten Palacios, erobert mit den Regiments-
truppen die Stadt jedoch zurück. Nach der Vertreibung
der Aufständischen habe er, so wird weiter berichtet, sechs
Offiziere zum Tode verurtheilt, weil sie den Aufständischen

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Lieferung des Bedarfs an **Fleisch** und **Wachwaren** für das neue Siechenhaus und das Kinderasyl ab die Zeit vom **1. Juli 1892** bis **31. März 1893** soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Es werden voranschließlich gebraucht,

a) an Fleischwaren:

- 1000 kg Rindfleisch,
- 300 „ Hammelfleisch,
- 300 „ Kalbfleisch,
- 700 „ Schweinefleisch,
- 200 „ Bockfleisch,
- 290 „ gehacktes Fleisch,
- 400 „ Bratwurst,
- 150 „ frische und geräucherte Wurst,
- 150 „ Speck,
- 50 „ Rindertalg,
- 50 Schweinefett.

b) an Wachwaren:

- 17700 kg Roggenbrod,
- 7000 „ Semmel,
- 100 „ Kuchen.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Bureau der Armenverwaltung — Sparrastengebäude, Rathhaus 1, Zimmer Nr. 77 — einzusehen.

Offerten mit Preisangaben sind bis einschliesslich den 25. d. Mts. vorgelegt an uns einzulegen.
Von den zu liefernden Wachwaren sind Proben bezulegen.
Halle a. S., den 9. Mai 1892.

Der Magistrat.
Die Siechenhaus-Verwaltung.
Bernial.

In Abänderung der pol. 12 des dreijährigen Trottoirstrass-Aufbaus vom 30. April cr. (Zageblatt Nr. 103) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass die Bürgerstrasse in der Straße **Mühlbörste** an der Seite des chemischen Instituts 2 m. breit, auf der Mühlbörste dagegen nur 1 m. breit anzulegen sind und zwar nach folgenden Grundrissen:

1. an der Seite des chemischen Instituts:
 - a. Begung von 25/30 cm. starken Granitbordschwelen,
 - b. desgleichen von 1,25 m. breiten Granitplatten,
 - c. dahinter Kalkstein-Mosaikpflaster.
2. An der Mühlbörste:
 - a. Begung von 25/30 cm. starken Granitbordschwelen,
 - b. dahinter bis zur Grundstücksgrenze Plattenbelag. Alle übrigen in oben erwähnten Anrufe getroffenen Bestimmungen behalten auch hierbei ihre Gültigkeit.

Halle a. S., den 18. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

1) Zu der Zeit vom **1. bis 15. Mai cr.** sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

Portemonnais mit Inhalt, 1 Reifeleib, 1 Drillschub, 1 Korallen-Armband, 1 Wille mit Futteral, 1 Taschenuhr, 2 Handtäschchen, 1 goldenes Kreuzchen, 2 Regenstirne, bares Geld.

2) In derselben Zeit sind als verloren hier gemeldet: 1 gestohlene Uhr, 1 silberne Ohrlinthe, 1 silbernes Armband, 1 Portemonnai mit 50 Mark, 1 Broche mit Korallentopf, 1 goldener Perrenring mit Stein, 1 Nickel-Remontuhr, 1 20-Markstück, 1 Korallenbroche, 1 Portemonnai mit 10 Mark und Kleingeld.

An die unbekannteten Eigentümer der unter 1. verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung, zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, dass wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten 3 Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bzügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sectr. IV, Rathhausgasse 18, Zimmer 87 erteilt.
Halle a. S., den 16. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

In der Straßenstation des hiesigen städtischen Hospitals ist die Stelle eines zweiten Krankenwärters sofort zu besetzen.
Das jährl. Gehalt beträgt neben freier Station 360 Mt.
Das alljährliche Bewerber wollen sich unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse schleunigst bei uns melden.
Halle a. S., den 16. Mai 1892.

Die Armen-Direction.

In der Straflage wider die Lehnlinie, verheiligte **Mertin**, Wilselmitte geb. Grober hier wegen Diebstahls wird um Abgabe des Aufenthaltsortes des am 15. Juni 1868 zu Jachendorf b. Weiskensfeld geborenen Fleischergehilfen **Gustav Schroth**, welcher im März 1892 beim Handarbeiter **Friedrich Schlegel**, in Querfurt in Arbeit gethan hat und als Zeuge vernommen werden soll, zu den Akten J. IIb 997/92 wird gebeten.
Halle a. S., den 9. Mai 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Zu eruche um Mitteilung des resp. Aufenthalts des **Kellners Ernst Reichels**, früher im Paradies hier, welcher als Zeuge vernommen werden soll. D. 190/92.
Halle a. S., den 13. Mai 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Cravatten
in sehr reicher und gebiegender Auswahl empfiehlt

Bruno v. Schütz, Gr. Ulrichstr. 24.

Bettstellen
und Matrassen empfiehlt in großer Auswahl und allen Preislagen
G. Frauendorf,
Schulgasse 2a und 2b.

Tapeten

von 12 Bfg. an, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Linoleum, Läufer zu den bill. Preisen in gr. Auswahl empf.
Hr. **Adolph Heller,**
Größe Ulrichstraße 11,
Fernspr. 315.
(im Hause „Mars-la-Tour“)

Bad Landek

in Schlesien.

Seit Jahrhunderten bewährtes
Wildbad mit Schwefel-Thermen (28,5° C.)

Klimatischer Kurort. Sommerlicher Haupt-Resort Kurort im Osten von Deutschland nach Professor **Oertel's** System. 450 Mtr. Seehöhe. Angeregt bei **Frauen** und **Herbentrankeheiten**, **Rheumatismus**, **Sicht**, **chronischen Niarthen** der **Atmungswege**, **Blutkrankungen** im **Unterleibe**, **Entwicklungsstörungen** (Bleichsucht), **Schwäche** und **Reconvalescenzen**.

Kurmittel: **Mineralbäder** in den **Quellen** und in **Bädern**, **Moorbäder**, **innere** und **äußere Duschen**, **Massage**, **Mollerei**, **Kneipen** und alle gebräuchlichen **Leistformen**.

Unterhaltung: **Tägliche Concerte**, **Theater**, **Gesellschaften** und **Tanzabende** im **Kurbau**, **Spiel**, **Musik** und **Lehrgymnastik** für **Erwachsene** und **Kinder**, **Part**, **meinenlange Waldpromenaden**.

Besuch 6000 Personen. Kurzeit vom **Mat** bis **Anfang October**.
Eisenbahn Station: **Glück**.
Polypetie kostenlos. **Rahgers** im **Führer** durch **Bad Landek** (mit **Plan** vom **Bade**) bei **Leo Woerl** in **Würzburg** und durch jede **Buchhandlung**.

Der Magistrat.

Schlurick's Wasserheilanstalt

Halle a. S.,

Hochstrasse 4. Fernsprecher 696.
Endstation der elektrischen Stadtbahn Steinweg.

Beachtung in allen Krankheitsfällen.
Dampf-, Kumpf-, Sitz- u. Vollbäder,
(auch ohne Beheizung) von 7 bis 7 Uhr.

Vegetarischer Mittagstisch
von 1 bis 3 Uhr

Weizenschrotbrod
täglich frisch.

Ich habe mich als

Specialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten

hier niedergelassen.

Sprechstunde: 9—1 u. 3—5 Uhr, Sonntags: 10—12 Uhr.

Dr. med. Hans Koerner

Leipzigerstrasse 12/13, II. appr. Arzt u. Zahnarzt.

Die Fleischer!

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft erteilt jeden Morgen 8—10 Uhr.
Der Kontrollbeamte **Laegel**, Gr. Brauhausgasse 21

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar,

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung.

Abonnementspreis = 2/3 Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Probe-Nummern

versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration d. „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Gesang und Italienisch.

Emilie von Cöln,
Concertsängerin, — Alte Promenade 28, II.

Sprechstunde 4—5

Druck von H. Rietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr

Hierzu 1 Beilage.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert**.
Die **Gebrüder Stelling**, Brau- u. Gymnastiker am dreifachen Red. — **Brothers Salma**, egyptische Doppel Jongleure. — **Mr. Edward**, Equilibrist auf dem Drahtseil. — **Fraulein Ella Wolff**, Instrumentalistin. — **Herr Eugen Schabus**, Ballet Parodist. — **Fraulein Amelie Gelmar**, Kostüm-Soubrette. — **Herr Maximilian Franke**, G. Sangs-Gummrst und Charakteristiker.
Beim 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sukbodenfarben

Ia. Schnelltrockend in allen Nuancen à Pfd. 40 s.

Sukbodenlackfarben

in der Nacht hart haltbar trocken à Pfd. 75 Bfg. empfiehlt

Georg Zeising
Gr. Ulrichstr. 62, am Kleinschmieden.

Seifen Ia.

Ia. Obersteife Pfd. 35 Bfg. Niesel 60 Bfg.

I. weiße Wachstern Pfd. 35 Bfg. Niesel 60 Bfg.

I. Orienburger hellgelb Pfd. 27 Bfg. Niesel 48 Bfg.

I. Garzersteife Pfd. 26 Bfg. Niesel 45 Bfg.

in nur gut trockener Waare. Schmierseifen Ia. weiße, gelbe, grüne 22 Bfg.

Bierdruckapparate,

mehrere gebrauchte, nach Vor-schrift gebaute, gar billig zu verkaufen

Herm. Graeger Nachf.,
Geßtrasse 58.

J. Hoffmann's Grudeöfen.

jeht fl. Klausstr. 14.

Bohnen 9 Pfund netto Kadn.

Butter Honig

Deutsche naturreine Kuhmilch-Butter
Mt. 7.50

Tafel-Butter fein 6.90
Blüthenhonig, Tafelforte 5.50
Schleuderhonig fein 5.—

Geflügel

garantirt lebender Ankauf!
4— Stk. legende Hühner Mt. 6.00
3—4 „ „ „ „ „ „ 5.50

Wer gute Varen will, bitte zu verkaufen.

Kammerling, Zluste, Galkjeu.

Gr. Ulrich Kaiser-Saal Eingang

Zahntechnisches Institut,

Atelier für künstl. Zahnrestaurationen durch künstl. Umarmungen, Kronen u. gänzlich schmerzlos, nur unter Garantie, daß sich meine Schiffe beim Kaufen gut bewähren, bei solidester Preisstellung

schmerzlose Zahnoperationen durch künstl. Behandlung. Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5 Uhr.

Robert Reinisch,
prakt. Zahnarzt.

Täglich frisch gestochene Dargest, Esprit, Bismutcreme, frisches Blumenohl, junges Gemüse, Kohlrabi, Carotten, Schoten, gr. Gurken, neue Malzer Kartoffeln, grüne Bohnen, noch alle schöne Speisefarbstoffe, guttoshende Hülsenfrüchte empfiehlt

Schmeisser, Markt Nr. 1
Rathhaus unter der Uhr im Keller.

